

Ohne Regeln geht es nicht

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005
in der Bildungsstätte Steinbach

BERICHT ÜBER DIE SENIORENARBEIT 2000 BIS 2004

3. Bundessenorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Herausgeber:

IG Bauen-Agrar-Umwelt

Bundessenorenvorstand

Stand 23.03.2005

Zum Inhalt

Grußwort	4
Aus den Anfängen - ein Rückblick	5
Die erste Bundesseniorenkonferenz	7
Die Mitgliederentwicklung	9
Die Arbeit des Bundesarbeitskreises Senioren und Bundesseniorenvorstandes	15
Bildungsarbeit	18
Öffentlichkeitsarbeit	22
Seniorentreffen	23
Die Betreuung in den Bezirksverbänden	25
Senioren – Helfer und Aktivposten in unserer Gewerkschaft	30

Grußwort

Die Senioren, das sind helle – und auch schnelle

Wenn ich heute zurückschaue, wundere ich mich, wie schnell Jahre vorbeiziehen. Als mir nach dem Ausscheiden des Kollegen Gerhard Leuschner vom Bundesvorstand die Aufgabe übertragen wurde, für die Seniorenarbeit in unserer Organisation zuständig zu sein, hatte ich noch keine rechte Vorstellung, was alles auf mich zukommen wird, zumal ich ja an Jahren das jüngste Vorstandsmitglied war. Umso überraschter war ich, was der damalige Bundesarbeitskreis und der heutige Bundesseniorenvorstand sach- und gewerkschaftspolitisch auf die Beine gestellt haben. Heute kann ich sagen, dass ich froh bin, für diese „Powertruppe“ zuständig zu sein. Es ist gar nicht möglich, im Einzelnen alle Aktionen der Seniorinnen und Senioren in der vergangenen Amtszeit aufzuzählen.



Die Seniorenarbeit der IG BAU war im Berichtszeitraum geprägt vom Bestreben, sie flächendeckend und durchgängig von unten nach oben zu entwickeln. Dies ist uns gelungen, sicher nicht zuletzt aufgrund des gegenseitigen Erfahrungsaustausches und des Voneinanderlernens und Einander Verstehens. Bei der letzten Bundesseniorenkonferenz waren von 55 Bezirksverbänden 53 durch gewählte Delegierte oder deren Stellvertreter anwesend. Eine Quote, die wir uns bei anderen Veranstaltungen auch wünschen würden. Bei allen Problemen, die wir als IG BAU zu bewältigen haben, macht die Arbeit und der Erfolg unserer Seniorinnen und Senioren Mut. Es ist auch ein Beispiel dafür -und dieser Bericht macht das sehr deutlich-, dass Erfolg nicht ausbleibt, wenn Engagement eingebracht wird.

Denn die Seniorinnen und Senioren sind ein lebendiges Reservoir für die Arbeit in und für die IG BAU. Ohne ihre Mitarbeit in der IG BAU aber auch darüber hinaus wäre unsere Gesellschaft um ein vieles ärmer. Die Seniorinnen und Senioren verfügen über ein breit gefächertes Know How, auf das wir nicht verzichten können und wollen. Ich empfehle jedem, der dies nicht so sieht, das Studium dieses Berichtes über die Arbeit der letzten Jahre.

Die IG BAU hat seit dem Bonner Gewerkschaftstag Bedingungen geschaffen, die es den Seniorinnen und Senioren leichter machen, ihre Arbeit zu leisten. Ich bitte alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter in der IG BAU, unsere Seniorinnen und Senioren bei ihrem Engagement zu unterstützen und auch ihr Angebot zur Mitarbeit anzunehmen.

Ich danke allen engagierten Seniorinnen und Senioren persönlich und im Namen des Bundesvorstandes für ihre Arbeit und wünsche ihnen auch für die kommende Amtszeit die Kraft und die Gesundheit, uns weiterhin zu unterstützen.

Hans-Joachim Wilms
Stellvertretender Bundesvorsitzender

Aus den Anfängen – ein Rückblick

„Wir sind eine geschichtsträchtige Gewerkschaft. Wir bekennen uns zu unserer Vergangenheit. Unser Fundament sind die vielen Traditionen in unserer Organisation, die wir hegen und pflegen. Vor der Vergangenheit kann man nicht weglaufen. Um der Zukunft willen stellen wir uns der Vergangenheit.“

Aus dem Vorwort von Klaus Wiese, Bundesvorsitzender der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt
„Im Rückblick“ Band I

Ob es schon immer ein wichtiges Anliegen der Gewerkschaften war, den Kolleginnen und Kollegen auch im Alter eine gewerkschaftliche Heimstatt zu geben, ist uns leider nicht bekannt. Es liegen uns aus der Zeit vor 1933 darüber keine Dokumente vor. Galt es doch seit Anbeginn der Gewerkschaftsbewegung vor allem aus der Misere „Armut, Krankheit, früherer Tagelohn, Hungerlöhne und Stunden-Tag, gegen Aussperrung und Unfallgefahren gerichtet werden. Und in der Weimarer Republik gab es nach einem kurzen Aufschwung eine Abwärtsspirale durch die Weltwirtschaftskrise, die zur Aufhebung der erkämpften Tarifautonomie und zum Sozialabbau führte. Und als die Nacht des Faschismus hereinbrach, wurden die Gewerkschaften aufgelöst und in die Deutsche Arbeitsfront überführt. Als nach Kriegsende mit Zustimmung der Alliierten die Wieder- bzw. Neugründung der Gewerkschaften erfolgte, ging es wiederum zuerst um den Kampf um das tägliche Brot, um erträgliche Arbeitsbedingungen, Lohn und Urlaub. Es ging also immer um die Verbesserung der Bedingungen für die im Arbeitsleben stehenden Mitglieder – mit einer Ausnahme: Seit 1959 wird an Rentner, die Arbeitnehmer der Bauwirtschaft in den alten Bundesländern waren, eine überbetriebliche zusätzliche Altersversorgung gezahlt. Bekannt ist auch, dass seit der Wiedezulassung der Gewerkschaften 1945 Gewerkschaftsjubilare geehrt wurden. So ist z. B. dokumentiert, dass der Kollege Bernhard Pätou aus Kiel anlässlich seiner 70jährigen Gewerkschaftszugehörigkeit im Jahre 1951 neben einer Ehrenurkunde als äußeres Zeichen des Dankes für seine geleistete ehrenamtliche Arbeit einen neuen Maßanzug geschenkt erhielt.



In der IG Bau-Steine-Erden

entwickelte sich die Betreuung der Senioren an der Basis sehr unterschiedlich. So fanden sich z. B. in Hamburg 1977 mehrere Kollegen zusammen und begannen mit der Arbeit eines Rentnerarbeitskreises, der 1979 einen ersten Vorstand wählte, obwohl dies in der Satzung gar nicht vorgesehen war. Es ist auch bekannt, dass in einzelnen Ortsverbänden, wie z.B. in Berlin-Neukölln, seit langem eine aktive Seniorenarbeit geleistet wird, d.h. kontinuierlich Veranstaltungen von und für die aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Gewerkschaftsmitglieder organisiert werden.



Nachdem bis Ende der sechziger Jahre die in der IG Bau-Holz und Gewerkschaft Land und Forst organisierten Rentner vorwiegend in den Ortsgewerkschaftsorganisationen erfasst und betreut wurden, erfolgte dies nach 1970 durch die Betriebe mit dem Ziel, die Verbundenheit mit dem ehemaligen Betrieb aufrechtzuerhalten und die Rentner an dessen Einrichtungen und kulturellem Leben teilnehmen zu lassen. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen und die Vorstände der IG Bau-Holz bemühten sich, den Rentnern soweit möglich verbilligte oder kostenlose Ferientage außerhalb der Saison zu kommen zu lassen. Ihre Interessen hinsichtlich ihrer weiteren sozialen, kulturellen und medizinischen Betreuung wurden in den Betriebskollektivverträgen festgeschrieben. Es

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

wurden „Veteranen - Kommissionen“ gebildet, die alle Aufgaben der Veteranenbetreuung ausführten, wie Ehrungen bei Jubiläen, Krankenbesuche, Organisation von Veranstaltungen, Beitragskassierung (50 Pfennig im Monat) usw. Bei vielen Kreisvorständen und beim Zentralvorstand wurden gleichfalls solche Kommissionen eingerichtet, die sich vielfältige Aufgaben stellten wie z. B. der Unterstützung der Jugend- und Bildungsarbeit oder der Erforschung der Geschichte der Gewerkschaft. Sie hatten eigenes Vorschlagsrecht in den einzelnen Gremien und damit die Möglichkeit, ihre langjährigen Erfahrungen in die Gewerkschaftsarbeit einzubringen.

Nach dem Beitritt der IG Bau-Holz zur IG Bau-Steine-Erden wurden in manchen Bezirksverbänden der neuen Bundesländer Initiativen entwickelt, eine solche kontinuierliche Seniorenarbeit wieder aufleben zu lassen.

Die Delegierten der Gewerkschaftstage jedoch taten sich jahrelang schwer, die Senioren in der Satzung zu verankern. Noch auf dem 16. Ordentlichen Gewerkschaftstag 1994 in Dresden wurden entsprechende Anträge abgelehnt. Erst nach einer aufrüttelnden Rede des damaligen Bundesvorsitzenden, Bruno Köbele, wurde der Beschluss gefasst, eine Arbeitsgruppe des Gewerkschaftsbeirates einzusetzen, die mögliche Aufgabenfelder, Beteiligungsstrukturen und stärkere Einbindungsmöglichkeiten für die aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Mitglieder untersucht.

☛ In diese Zeit fiel auch die Vereinigung von IG Bau-Steine-Erden und Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft zur **Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt**. Deshalb war zunächst der Hauptschwerpunkt der Arbeit auf die **Schaffung von Grundlagen und Strukturen** für eine umfassende Seniorenarbeit gerichtet.

Solche Grundlagen waren

- die Beratung des Bundesvorsitzenden mit Sprechern bzw. Seniorenfunktionären aus den Landesverbänden in Rüsselsheim am 17. März 1997,
- die erstmalige Aufnahme der „infolge Alters aus dem Arbeitsleben ausgeschiedener Mitglieder“ in die Satzung (§§ 2 und 35) auf dem 17. Ordentlichen Gewerkschaftstag 1997 in Hamburg,
- Erarbeitung und Herausgabe einer ersten „Richtlinie des Bundesvorstandes über Seniorenarbeitskreise“ im November 1997.

Mit diesen Grundlagen wurde damit erstmalig die Arbeit der Senioren innerhalb unserer IG sanktioniert. Das führte dazu, dass sich in vielen Bezirksverbänden Arbeitskreise bildeten, die - anfangs losgelöst voneinander - eine unterschiedliche Arbeitsweise hatten.

Die Seniorenarbeit der IG Bauen-Agrar-Umwelt war seit diesen Jahren besonders geprägt vom Bestreben, sie flächendeckend und durchgängig von unten nach oben zu entwickeln. Dabei spielte der gegenseitige Erfahrungsaustausch, das Voneinanderlernen und Einander verstehen zwischen den Senioren, insbesondere aus den alten und neuen Bundesländern, eine bedeutende Rolle.

Nach dem Ausscheiden des Kollegen Gerhard Leuschner aus dem Bundesvorstand fand eine Veränderung in der Geschäftsordnung statt, in deren Folge die Seniorenarbeit dem Vorstandsbereich Finanzen-Umwelt-Europa zugeordnet wurde.

Bis zum Jahre 1998 bestanden bzw. wurden insgesamt 7 Landesarbeitskreise Senioren (LAKS) gebildet (Ausnahmen: Bayern, Rheinland-Pfalz-Saar, Niedersachsen-Bremen, Westfalen, Sachsen-Anhalt). Inzwischen gibt es in allen Regionen und in den meisten Bezirksverbänden Bezirksseiniorenarbeitskreise (Ausnahmen: Land Bremen und Umzu, Ostmecklenburg-Vorpommern und Südbrandenburg).

Im Ergebnis der Diskussionen, die im Zusammenhang mit der möglichen Bildung von Seniorenarbeitskreisen, über ihre Arbeitsweise usw. geführt wurden, wurde durch den Arbeitskreis des Bezirksverbandes Dresden am 28.08.1998 der Antrag gestellt, im Jahre 1999, dem UNO-Jahr der Senioren, ein einwöchiges **Treffen der Vertreter der Landesarbeitskreise** in der Bildungsstätte Steinbach auszurichten.

Dieses erste Treffen fand in der Zeit vom 29.03. – 01.04.1999 statt und hatte folgende Themenschwerpunkte zum Inhalt:

- Zukunftswerkstatt: „Die zukünftige Seniorenarbeit in der IG BAU“,
- Problemdiskussion mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden über die Lage der IG und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen,
- die Möglichkeiten der Mitbestimmung der Senioren,
- die Verbesserung der Organisation und Information der Senioren.

Ausgehend von den Ergebnissen dieses ersten Treffens erfolgte bereits ein **zweites Treffen** am 9. und 10.09.1999 mit den Arbeitsschwerpunkten

- Erarbeitung und Beratung des Entwurfs einer neuen „Richtlinie über die Aufgaben, Arbeitsweise und Rechte der Seniorenarbeitskreise“
- Vorbereitung einer ersten Bundesseiniorenkonferenz
- Darstellung der Senioren im „Grundstein“
- Möglichkeiten für ein bundesweites Seniorentreffen im Farbinger Hof
- Auswertung des Außerordentlichen Gewerkschaftstages in Karlsruhe

Am 6.12.1999 wurde durch den Bundesvorstand die „**Richtlinie über die Aufgaben, Arbeitsweise und Rechte der Seniorenarbeitskreise**“ in Kraft gesetzt.

Ab dem 1.1.2000 trat die IG BAU der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) bei.

Die 1. Bundesseiniorenkonferenz

Die 1. Bundesseiniorenkonferenz der IG BAU fand vom 20. – 23.01.2000 in Berlin, Bildungsstätte Pichelsee, statt. Sie war geprägt vom Willen der Teilnehmer aus 12 Landesverbänden, nunmehr die Seniorenarbeit auf der Grundlage der neuen Richtlinie umfassend zu entwickeln, sowohl in der Breite als auch im Niveau.

Inhaltliche Schwerpunkte waren

- Schlussfolgerungen aus der seniorenpolitischen Fachtagung des DGB-Bundesvorstandes hinsichtlich unseres Wirkens in den DGB-Gremien
- Erfahrungsaustausch über die seniorenpolitischen Aktivitäten, ausgehend von den Berichten der Landesarbeitskreise Berlin-Brandenburg, Nord und Sachsen

3. Bundessenorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

- Organisation von Veranstaltungen einschließlich Seniorenreisen mit dem GEW und der haftungsrechtlichen Absicherung der ehrenamtlichen Organisatoren
- Ziele und Vorhaben des Bundesvorstandes zur weiteren Entwicklung der seniorenpolitischen Arbeit

Der stellvertretende Bundesvorsitzende Hajo Wilms wertete die Konferenz als weiteren Eckpunkt zur weiteren quantitativen und qualitativen Entwicklung der Seniorenarbeit sowohl innerhalb der Organisation als auch nach außen. Seine ersten Schlussfolgerungen aus der Konferenz fasste er in nachfolgenden 8 Punkten zusammen:

1. Die IG BAU wird immer mit den ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten dafür eintreten, dass der Sozialstaat erhalten bleibt. Dabei werden auch gebührend die Interessen der Senioren gewahrt.
2. Mit dem Beitritt zur BAGSO und einem eigenen Stand auf dem Deutschen Seniorentag 2000 in Nürnberg erfolgt erstmals eine öffentliche Präsentation der IG BAU als Organisation für die BAU-Senioren.
3. Die Richtlinie über die Aufgaben, Arbeitsweise und Rechte der Seniorenarbeitskreise muss jetzt in allen Ebenen der Organisation und in der ganzen Fläche mit Leben erfüllt werden. Das erfordert die Gewinnung von hunderten ehrenamtlichen Mitarbeitern.
4. Im „Grundstein“ wird zu spezifischen Seniorenfragen umfassender als bisher veröffentlicht. Das erfordert aber auch eine aktive Mit- und Zuarbeit seitens der AKS.
5. Eine Seminarreihe für Senioren-Funktionäre an der Bildungsstätte der IG BAU wird eingerichtet.
6. Es wird erwartet, dass auch die Senioren weiterhin und in stärkerem Umfang die Organisation zu den verschiedensten Anlässen und Aktionen, wie Demos, Werbung und Rückgewinnung von Mitgliedern, Baustellenbesuche usw. unterstützen. Dafür tragen die AKS eine hohe Verantwortung.
7. Über inhaltliche sozialpolitische Probleme, wie z.B. zur Wohnungspolitik u.a. werden gesonderte Beratungen durchgeführt, zu denen kompetente Vertreter der Senioren hinzugezogen werden.
8. Und schließlich werden auch die Aktivitäten zur Förderung des geselligen Lebens, wie Veranstaltungen, Besichtigungen und Reisen insbesondere dadurch unterstützt, daß die ehrenamtlichen Organisatoren rechtlich geschützt werden.

Im Mittelpunkt standen die Konstituierung des „**Bundesarbeitskreis Senioren**“ (BAKS), der aus den Vorsitzenden aller Landesarbeitskreise Senioren (LAKS) besteht, sowie die Wahl des Vorstandes.

Vorsitzender: Hubert Fiedler Landesverband Nordrhein

Stellvertreter: Walter Wenzel Landesverband Berlin-Brandenburg.

Auf der unmittelbar danach durchgeführten 2. Beratung des BAKS wurden die nächsten Aufgaben im Ergebnis der Bundessenorenkonferenz fixiert.

Die Diskussion auf der 1. Bundessenorenkonferenz führte dazu, die „Richtlinie...“ zu novellieren, insbesondere die Rolle der Seniorenbeauftragten in den Ortsverbänden und die Wahlverfahren exakter darzustellen. Der Bundesvorstand beschloss dies am 15.05.2000.

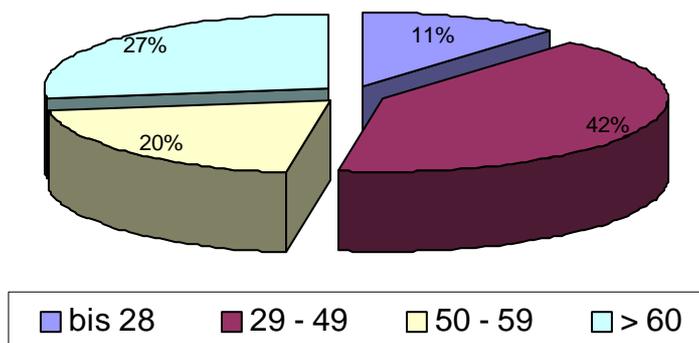
Die Mitgliederentwicklung

Die Entwicklung des Anteiles der Rentner in den Bezirksverbänden seit 2000 (absolut und in % der Mitglieder) widerspiegelt sowohl die demographische Situation als auch die politische Entwicklung der letzten Jahre. So wie der Anteil der Älteren in der gesamten Gesellschaft immer größer wird, so wächst er ebenfalls in unserer Gewerkschaft.

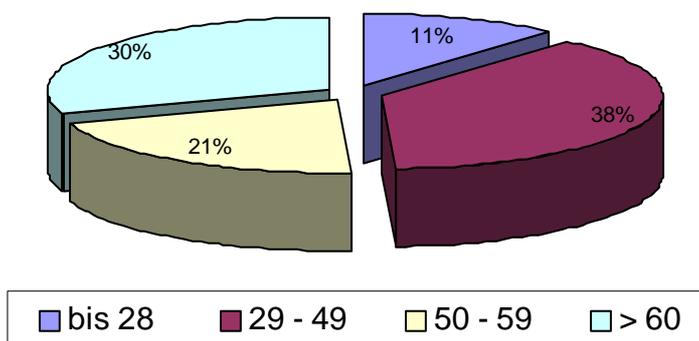
Andererseits gab es nicht nur einen generellen Rückgang der Anzahl der organisierten Rentner durch ihr Ableben, sondern die seit vielen Jahren anhaltende Krise in der Bauindustrie sowie der ständige Sozialabbau (Öko-Steuer ohne Ausgleich, Renten-Nullrunden, Praxisgebühren, Zuzahlungen usw.) sind auch die Ursache von Austritten.

Bezeichnung	2000	in %	2001	in %	2002	in %	2003	in %	2004	in %
bis 28 Jahre	61.009	11,3	56.760	11,1	55.920	11,4	53.173	11,5	48.386	11,4
29 - 49	222.077	41,1	205.097	40,2	194.624	39,7	178.015	38,6	159.947	37,7
50 - 59	108.712	20,1	100.508	19,7	96.540	19,7	92.518	20,1	87.635	20,6
> 60	147.431	27,3	146.914	28,8	142.474	29,1	137.281	29,8	128.714	30,3
ohne Altersangabe	518	0,1	411	0,1	244	0,0	175	0,0	123	0,0
Summe	539.747	100,0	509.690	100,0	489.802	100,0	461.162	100,0	424.805	100,0

Altersstruktur 2000



Altersstruktur 2004



Die Entwicklung des Rentneranteiles von 2001 bis 2004 in den Bezirksverbänden

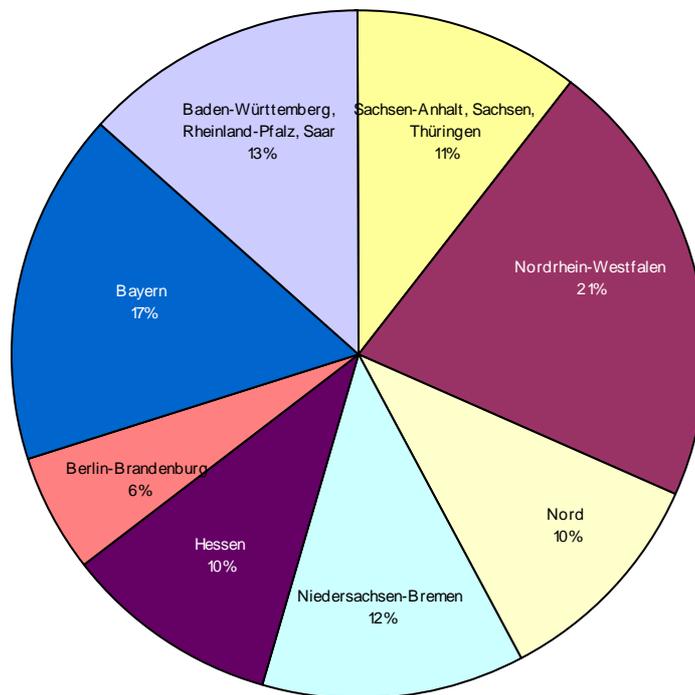
3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

BVNr	BV_Name	Rentner 2001	in % von MB	Rentner 2002	in % von MB	Rentner 2003	in % von MB	Rentner 2004	in % von MB
102	Südbaden	1.945	32,7	1.857	32,0	1.775	31,9	1.688	33,3
108	Nordbaden	2.518	24,5	2.393	24,1	2.296	24,4	2.115	24,2
112	Stuttgart	2.235	25,6	2.153	25,5	2.025	26,2	1.877	26,6
114	Südwürttemberg	1.701	23,8	1.690	24,4	1.608	25,2	1.589	26,6
802	Süd-West-Pfalz	2.294	32,8	2.179	31,8	2.052	30,9	1.864	30,5
803	Koblenz-Bad Kreuznach	2.459	30,5	2.368	29,8	2.234	30,1	2.066	29,3
807	Rheinessen-Vorderpfalz	2.241	27,2	2.098	25,4	1.989	25,2	1.820	24,8
814	Saar-Trier	2.312	30,8	2.211	28,9	2.060	28,9	1.870	28,7
201	Mittelfranken	2.808	35,0	2.681	33,4	2.548	33,1	2.353	32,3
203	Schwaben	2.138	34,6	2.046	34,1	1.969	34,8	1.828	34,5
205	Oberfranken	3.904	34,0	3.793	34,7	3.610	35,1	3.392	35,8
212	Oberbayern	4.390	36,4	4.208	36,5	3.999	36,4	3.676	35,7
214	Oberpfalz	2.594	32,3	2.513	31,7	2.426	32,4	2.307	32,3
216	Niederbayern	2.202	35,2	2.151	35,2	2.023	34,5	1.980	35,5
218	Mainfranken	3.912	32,6	3.786	32,9	3.646	33,4	3.361	34,0
301	Oderland	1.243	15,6	1.159	15,3	1.149	16,2	1.089	16,8
304	Berlin	3.658	24,1	3.497	24,5	3.329	25,4	3.097	26,5
305	Südbrandenburg	734	12,1	704	12,2	697	12,8	660	13,7
308	Mark Brandenburg	1.899	17,7	1.776	17,7	1.697	18,1	1.577	18,5
402	Rhein-Main	2.715	25,4	2.551	24,5	2.378	24,8	2.213	25,1
404	Gelnhausen-Friedberg	1.710	32,2	1.601	31,7	1.496	30,6	1.399	30,4
405	Mittelhessen	3.419	30,4	3.297	30,9	3.114	31,0	2.870	30,6
407	Nordhessen	3.502	35,3	3.359	36,0	3.139	35,9	3.000	37,1
410	Wiesbaden-Limburg	1.978	32,1	1.889	30,4	1.728	30,1	1.568	29,7
502	Braunschweig-Goslar	2.039	26,6	1.984	27,0	1.902	26,8	1.749	26,1
503	Nord-Ost-Niedersachsen	1.611	28,8	1.555	28,9	1.533	29,8	1.427	30,0
507	Niedersachsen-Süd	2.433	38,1	2.356	38,5	2.259	37,3	2.101	36,6
509	Niedersachsen-Mitte	3.422	32,9	3.269	32,4	3.052	32,4	2.808	32,2
514	Osnabrück-Emsland	1.670	27,3	1.629	26,5	1.565	26,9	1.446	26,6
522	Land Bremen und Umzu	2.451	25,9	2.367	24,9	2.223	24,4	2.340	24,4
526	Nordwest-Niedersachsen	2.558	32,3	2.403	30,3	2.263	30,5	2.086	30,3
604	Hamburg	5.482	35,5	5.294	35,4	5.068	36,0	4.453	37,6
607	Schleswig-Holstein Nord	2.909	32,7	2.789	32,9	2.712	33,6	2.583	34,6
610	Holstein	3.147	33,8	3.017	33,7	2.850	34,0	2.717	35,4
623	Ostmecklenburg_Vorpommern	1.133	13,4	1.091	14,1	1.054	15,1	963	15,5
624	Mecklenburg	1.073	14,5	1.056	15,5	1.038	16,5	975	16,7
701	Aachen	2.088	32,4	1.976	30,9	1.891	31,1	1.741	30,9
703	Duisburg-Niederrhein	2.564	24,6	2.459	24,3	2.384	24,3	2.231	24,8
704	Düsseldorf	3.473	31,0	3.268	30,8	3.020	30,1	2.763	29,4
705	Mülheim-Essen-Oberhausen	2.534	28,0	2.401	27,1	2.261	27,3	2.083	27,8
707	Köln-Bonn	2.068	23,1	2.045	23,7	1.970	24,0	1.801	24,5
1001	Ostwestfalen-Lippe	3.823	30,8	3.717	31,2	3.563	31,2	3.314	31,5
1005	Bochum-Dortmund	2.944	24,5	2.813	23,0	2.637	22,3	2.508	22,9
1006	Emscher-Lippe-Aa	3.422	26,6	3.345	25,9	3.215	26,2	3.052	26,5
1009	Westfalen Mitte-Süd	3.285	24,9	3.158	24,1	3.178	25,9	2.961	26,3
1013	Münster-Rheine	1.620	25,9	1.551	25,6	1.445	25,0	1.368	25,6
1203	Dessau-Bernburg	898	14,7	895	15,6	883	16,5	830	16,8
1206	Sachsen-Anhalt Süd	1.169	13,9	1.098	14,4	1.073	14,8	990	14,9
1207	Altmark-Börde-Harz	1.548	11,0	1.494	11,4	1.524	12,5	1.483	13,4
1301	Ostsachsen	1.108	16,4	1.194	19,5	1.234	21,2	1.102	21,2
1302	Dresden	1.169	14,3	1.136	15,2	1.105	16,3	1.030	17,0
1306	Süd-West-Sachsen	1.654	12,1	1.613	12,8	1.596	13,7	1.504	14,3
1308	Nord-West-Sachsen	2.203	15,9	2.095	16,6	2.079	17,9	1.923	18,4
1403	Erfurt	1.663	15,1	1.620	15,8	1.739	18,6	1.627	19,2
1404	Ostthüringen	1.037	14,1	986	14,4	988	15,5	964	16,1
1409	Nordthüringen	601	14,0	577	14,4	549	14,1	564	15,4
	Bund	131.310	25,8	126.211	25,8	120.840	26,2	112.746	26,5

Mitgliederbestand Rentner nach Regionen Stand: Dez. 2004

Region	Mitgliederbestand	davon Rentner	Anteil Rentner in %
Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen	72.913	12.017	16,5
Nordrhein-Westfalen	88.517	23.822	26,9
Nord	39.037	11.691	29,9
Niedersachsen-Bremen	47.833	13.957	29,2
Hessen	36.163	11.050	30,6
Berlin-Brandenburg	31.500	6.423	20,4
Bayern	54.971	18.897	34,4
Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saar	53.874	14.889	27,6
Bund	424.808	112.746	26,5

Rentner nach Regionen



Bezirksverbände der IG BAU

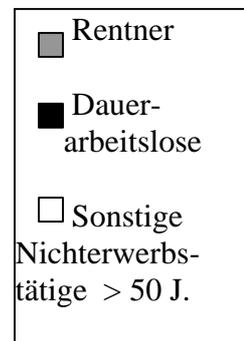
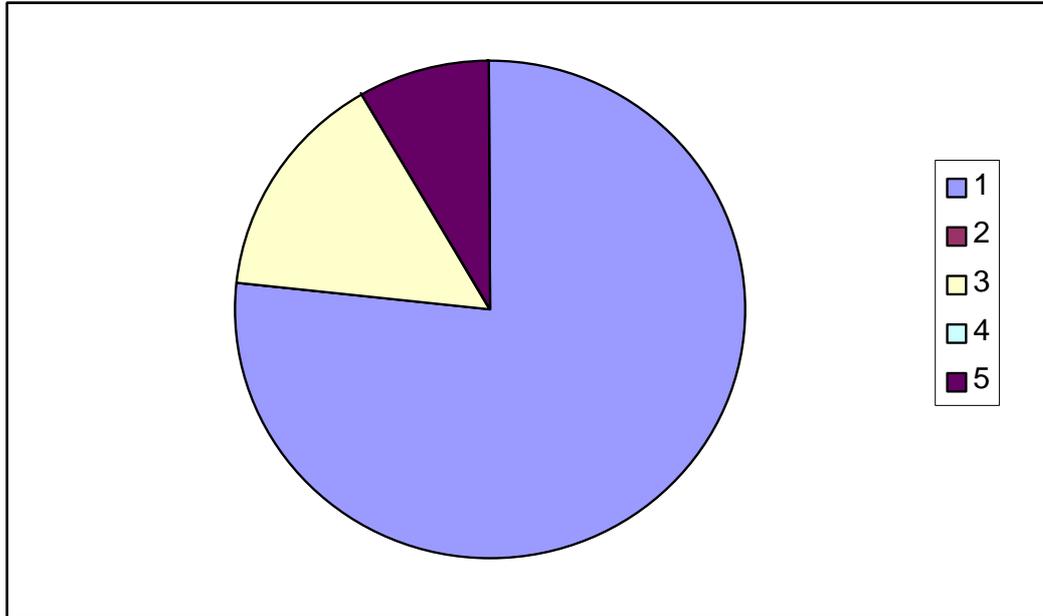
Rentner in den Regionen

Stand: Feb. 2005



100 km

Nichterwerbstätige Mitglieder über 50 Jahre:



Diese – außer den Rentnern - über 35.000 nichterwerbstätige Mitglieder über 50 Jahre, die unserer Gewerkschaft die Treue halten, stellen ein großes Reservoir dar für ehrenamtliche Tätigkeiten auf dem Gebiet der Seniorenbetreuung.

Nichterwerbstätige Mitglieder über 50 Jahre im Jahr 2004

BVNr	BV_Name	MB	Nicht Erwerbstätig über 50	% von MB	Rentner	% von MB	davon ohne Rentner	% von MB	Dauerarbeitslose über 50 Jahre
102	Südbaden	5.073	1.784	35,2	1.688	33,3	96	1,9	88
108	Nordbaden	8.752	2.481	28,3	2.115	24,2	366	4,2	284

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

112	Stuttgart	7.069	2.148	30,4	1.877	26,6	271	3,8	144
114	Südwürttemberg	5.963	1.805	30,3	1.589	26,6	216	3,6	148
201	Mittelfranken	7.288	2.610	35,8	2.353	32,3	257	3,5	149
203	Schwaben	5.301	2.202	41,5	1.828	34,5	374	7,1	331
205	Oberfranken	9.482	3.706	39,1	3.392	35,8	314	3,3	44
212	Oberbayern	10.303	4.095	39,7	3.676	35,7	419	4,1	97
214	Oberpfalz	7.147	2.637	36,9	2.307	32,3	330	4,6	264
216	Niederbayern	5.571	2.178	39,1	1.980	35,5	198	3,6	147
218	Mainfranken	9.879	3.715	37,6	3.361	34,0	354	3,6	251
301	Oderland	6.492	1.727	26,6	1.089	16,8	638	9,8	436
304	Berlin	11.672	3.943	33,8	3.097	26,5	846	7,2	299
305	Südbrandenburg	4.834	1.177	24,3	660	13,7	517	10,7	286
308	Mark Brandenburg	8.502	1.949	22,9	1.577	18,5	372	4,4	8
402	Rhein-Main	8.818	2.557	29,0	2.213	25,1	344	3,9	216
404	Gelnhausen-Friedberg	4.595	1.501	32,7	1.399	30,4	102	2,2	63
405	Mittelhessen	9.387	3.126	33,3	2.870	30,6	256	2,7	155
407	Nordhessen	8.087	3.268	40,4	3.000	37,1	268	3,3	198
410	Wiesbaden-Limburg	5.276	1.725	32,7	1.568	29,7	157	3,0	71
502	Braunschweig-Goslar	6.702	2.106	31,4	1.749	26,1	357	5,3	256
503	Nord-Ost-Niedersachsen	4.750	1.646	34,7	1.427	30,0	219	4,6	143
507	Niedersachsen-Süd	5.743	2.302	40,1	2.101	36,6	201	3,5	110
509	Niedersachsen-Mitte	8.719	3.196	36,7	2.808	32,2	388	4,5	296
514	Osnabrück-Emsland	5.441	1.588	29,2	1.446	26,6	142	2,6	56
522	Land Bremen und Umzu	9.590	2.689	28,0	2.340	24,4	349	3,6	266
526	Nordwest-Niedersachsen	6.888	2.399	34,8	2.086	30,3	313	4,5	216
604	Hamburg	11.855	5.033	42,5	4.453	37,6	580	4,9	347
607	Schleswig-Holstein Nord	7.458	2.930	39,3	2.583	34,6	347	4,7	227
610	Holstein	7.683	3.124	40,7	2.717	35,4	407	5,3	284
623	OstmecklenburgVorpommern	6.196	1.527	24,6	963	15,5	564	9,1	151
624	Mecklenburg	5.845	1.387	23,7	975	16,7	412	7,0	71
701	Aachen	5.639	1.935	34,3	1.741	30,9	194	3,4	130
703	Duisburg-Niederrhein	8.988	2.553	28,4	2.231	24,8	322	3,6	134
704	Düsseldorf	9.408	3.205	34,1	2.763	29,4	442	4,7	414
705	Mülheim-Essen-Oberhausen	7.504	2.400	32,0	2.083	27,8	317	4,2	264
707	Köln-Bonn	7.339	2.083	28,4	1.801	24,5	282	3,8	185
802	Süd-West-Pfalz	6.103	2.030	33,3	1.864	30,5	166	2,7	163
803	Koblenz-Bad Kreuznach	7.047	2.399	34,0	2.066	29,3	333	4,7	280
807	Rheinessen-Vorderpfalz	7.342	2.073	28,2	1.820	24,8	253	3,4	171
814	Saar-Trier	6.525	2.115	32,4	1.870	28,7	245	3,8	174
1001	Ostwestfalen-Lippe	10.514	3.770	35,9	3.314	31,5	456	4,3	373
1005	Bochum-Dortmund	10.973	3.002	27,4	2.508	22,9	494	4,5	371
1006	Emscher-Lippe-Aa	11.529	3.693	32,0	3.052	26,5	641	5,6	380
1009	Westfalen Mitte-Süd	11.277	3.287	29,1	2.961	26,3	326	2,9	62
1013	Münster-Rheine	5.346	1.550	29,0	1.368	25,6	182	3,4	120
1203	Dessau-Bernburg	4.952	1.210	24,4	830	16,8	380	7,7	7
1206	Sachsen-Anhalt Süd	6.639	1.409	21,2	990	14,9	419	6,3	80
1207	Altmark-Börde-Harz	11.057	2.343	21,2	1.483	13,4	860	7,8	531
1301	Ostsachsen	5.192	1.571	30,3	1.102	21,2	469	9,0	33
1302	Dresden	6.052	1.618	26,7	1.030	17,0	588	9,7	379
1306	Süd-West-Sachsen	10.488	2.910	27,7	1.504	14,3	1.406	13,4	958
1308	Nord-West-Sachsen	10.432	2.700	25,9	1.923	18,4	777	7,4	342

1403	Erfurt	8.476	2.279	26,9	1.627	19,2	652	7,7	309
1404	Ostthüringen	5.970	1.353	22,7	964	16,1	389	6,5	118
1409	Nordthüringen	3.655	921	25,2	564	15,4	357	9,8	293
	Bund	424.808	134.670	31,7	112.746	26,5	21.924	5,2	12.373

Die Arbeit des Bundesarbeitskreises Senioren (BAKS) und Bundesseniorenvorstandes (BSV)

Die **3. Beratung des BAKS** fand vom 19. – 21.03.2000 in Kassel statt. Folgende Themen standen zur Beratung:

- Faltblatt für Senioren
- Brief an die Senioren, die ihre Mitgliedschaft gekündigt haben
- Vorbereitung des 1. Seminars für Senioren-Funktionäre in Steinbach
- Vorbereitung des ersten bundesweiten Seniorentreffens im Farbinger Hof
- Fragen der Mitbestimmung
- Zur Organisation der Behandlung politischer Themen.

Das **Faltblatt für Senioren** „Endlich Rente, Zeit zur Selbstbestimmung“ sollte besonders für jene Senioren eine Hilfe sein, in deren Region nichts von einer Seniorenarbeit zu spüren ist. Es wurden die Anschriften und Tel.-Nr. der Vorsitzenden der LAKS veröffentlicht. Der Brief an die 19986 Rentner, die ihren Austritt erklärt hatten, wurde erst am 23.06.2000 versandt, so dass zu nur eine Reaktion von 352 Rentnern zu verzeichnen war, von denen aber 227 ihre Kündigung zurückgezogen haben.

Die **4. Beratung des BAKS** fand vom 30.07. – 01.08.2000 in der Bildungsstätte Steinbach statt. Sie befasste sich mit der Auswertung des 6. Deutschen Seniorentages in Nürnberg, auf dem wir erstmals mit einem Info-Stand zugegen waren, sowie mit sozialpolitischen Themen, wie das Rentenkonzept unserer IG.

Noch während dieser Beratung begann

das 1. einwöchige Seminar für Seniorenfunktionäre und solche Senioren, die sich in die Seniorenarbeit einbringen wollen. Daran nahmen 6 Mitglieder des BAKS teil. Dieses Seminar hatte eine solche Resonanz hinsichtlich der Bewerbungen, dass es mit 40 Teilnehmern durchgeführt wurde, was zwangsläufig auch zu Problemen führte. Die meisten Teilnehmer äußerten sich positiv zum Inhalt und Verlauf und wollen die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in die Seniorenarbeit einbringen.

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Die **5. Beratung des BAKS** (22. – 23.01.2001) in Berlin zog Bilanz über die Entwicklung der Seniorenarbeit in unserer IG, die offensichtlich in der Geschichte unserer IG im Jahr 2000 am stärksten verlaufen ist. Als zentrale Aufgaben für das Jahr 2001 wurden abgesteckt:

- Seminar für Seniorenfunktionäre
- Fachtagung zur Thematik „Wohnen im Alter“
- Seminar „Senioren und Internet“
- Eventuell ein zweites Seniorentreffen

Hervorzuheben ist, dass nach umfangreicher Diskussion die **„seniorenpolitischen Forderungen“** durch den BAKS einmütig bestätigt wurden und als Antrag dem Gewerkschaftstag vorgelegt werden. Damit soll auch das von den Senioren entwickelte Motto **„Die Senioren der IG Bauen-Agrar-Umwelt sind solidarisch, sind selbstbewusst und mischen noch mit!“** in die Tat umgesetzt werden.

Zur **6. Beratung des BAKS** (21./22.05.2001 in Kassel) wurde Karl-Heinz Vorbrücken als Beauftragter des Bundesvorstandes für Seniorenpolitik eingeführt. Die Tagung befasste sich vor allem mit der Auswertung der Meinungsumfragen an die Teilnehmer der zentralen Veranstaltungen des Jahres 2000 sowie zum Stand der Seniorenarbeit in den Bezirksverbänden. Wenn es auch bis dahin in nur einem Drittel aller Ortsverbände Seniorenbeauftragte gab, von denen wiederum etwas über die Hälfte in den Arbeitskreisen der Bezirksverbände mitwirken, so zeigen die Antworten, dass viele Senioren gewillt sind, sich aktiv in die „Seniorenarbeit“ einzubringen.

Weiterer Beratungsschwerpunkt war die Vorbereitung des 2. bundesweiten Seniorentreffens in unserem Urlauberhotel in St. Andreasberg, welches aufgrund des großen Zuspruchs in zwei Turnussen erfolgt.

Die **7. Beratung des BAKS fand** zum Auftakt der Fachtagung „Wohnen im Alter“ in Steinbach statt. Sie stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des 18. Ordentlichen Gewerkschaftstages in Bonn, dem auch ein Leitantrag zur Gestaltung der Seniorenarbeit in der IG BAU vorliegt.

Die **8. Beratung des BAKS** (15./16.10.2001 in Kassel) befasste sich vor allem mit der ersten Auswertung des 18. Ordentlichen Gewerkschaftstages und der aus der „Bonner Satzung“ für die Seniorenarbeit zu ziehenden Schlussfolgerungen, z.B. Zusammenfassung mehrerer Arbeitskreise in den Bezirksverbänden zu Bezirkssenienorenarbeitskreisen.

Eine erste Auswertung der Berichterstattungen der Bezirkssenienorenarbeitskreise (BSAK) ergab:

		Angaben fehlten von ...BSAK
Anzahl der Ortsverbände	1103	8
Seniorenbeauftragte in den Ortsverbänden	323	9
Es gibt einen einzigen BSAK im BeVe	38	4
Es gibt noch mehrere SAK im BeVe	15	4
Anzahl der Arbeitskreis-Mitglieder	494	
davon sind Seniorenbeauftragte	201	11
(in 14 BSAK gibt es keine Seniorenbeauftragte)		

Bis auf 4 haben alle Veranstaltungspläne. Diese werden von 30 AKS jährlich, von 14 halb-, von je 3 vierteljährlich. und monatlich aufgestellt und herausgegeben per Post in 45 Fällen, in der Beilage zum Grundstein in 10 und in Versammlungen in 3 Fällen.

Die **9. Beratung des BAKS** (15./16.01.2002 in Kassel) befasste sich in Anwesenheit der Kollegen Wilms und Bartels mit der Zukunft der Seniorenarbeit und ihrer Basis in Auswertung des 18. Ordentlichen Gewerkschaftstages, welcher mit der dort beschlossenen „Bonner Satzung“ den Senioren auf Bezirksverbands- und Bundesebene Antragsrecht einräumt. Der Entwurf einer neuen „Richtlinie zur Gestaltung der Seniorenarbeit“ wurde diskutiert und präzisiert. Zur Umsetzung des auf dem Gewerkschaftstag beschlossenen Leitantrages „Mit Senioren Zukunft gestalten“ wurde eine Redaktionskommission gebildet, die den Auftrag erhielt, einen „Leitfaden zur Gestaltung der Seniorenarbeit“ zu erarbeiten.

Die **10. Beratung des BAKS** (11./12.03.2002 in Kassel) befasste sich mit der Kontrolle und Vorbereitung der 3 Seminare, der Ausarbeitung der Broschüre, des Seniorentreffens in Mai-erhöfen sowie mit den Veränderungen bei der Koordinierung der Seniorenarbeit auf DGB-Bundesebene. Hinsichtlich der sich anbahnenden Tarifaueinandersetzungen wurde die Bereitschaft vieler Senioren dokumentiert, sich aktiv im Rahmen der gebildeten „Kernmannschaften“ und als Helfer einzubringen.

Am 22. April 2002 beschloss der Bundesvorstand die „Richtlinien zur Gestaltung der Seniorenarbeit. Damit wurde der Bundesarbeitskreis Senioren (BAKS) in den Bundessenorenvorstand (BSV) umbenannt.

Die **11.(1.) Beratung des Bundessenorenvorstandes (BSV)** fand vom 13.-14.08.2002 in Erfurt statt. Der stellvertretende Bundesvorsitzende Hajo Wilms bedankte sich bei den Mitgliedern des BSV und ihren Lebenspartnern über die Einsatzbereitschaft für unsere Gewerkschaft. Der 17. Ordentliche DGB-Kongress und die Rolle der Senioren im Rahmen des DGB werden ausgewertet und diskutiert. Die Seminare werden ausgewertet und die möglichen Themen für 2003 besprochen. Die Teilnahme am 7. Deutschen Seniorentag der BAGSO wird beschlossen.

Die **12.(2.) Beratung des BSV** (19./20.11.2002 in Kassel) war vordergründig dem Erfahrungsaustausch gewidmet, wie sich die Seniorenarbeit auf der Grundlage der neuen Richtlinie und des Leitfadens in den Bezirksverbänden, vor allem nach den Fusionen, entwickelt und wie in den Regionen der Erfahrungsaustausch erfolgt. Erstmals wurde ein Arbeitsplan des BSV beschlossen, der eine Erhöhung der Qualität und Effektivität durch Reduzierung der Anzahl der Sitzungen und Verlagerung der Sacharbeit in ständige und zeitweilige Arbeitsgruppen beinhaltet. Es wurden folgende Arbeitsgruppen gebildet:

ständige AG	verantwortlich:	Mitarbeit:
○ Bildung	Pfab,	Fiedler
○ Öffentlichkeitsarbeit	Fiedler,	Gabor, Pfab
○ Seniorentreffen	Dethloff,	Fiedler, Pfab
zeitweilige AG		
○ Alterssicherung	Lang,	Fiedler, Pfab
○ altengerechtes Wohnen	Wenzel,	Kramm, Dethloff
○ Gesundheit	Menke,	Garbe, Schmitt
○ Gewinnung von Jungsenioren, Haltearbeit	Schwier,	Schmitt, Gerecke
○ Beteiligungsrechte	Garbe,	Pfab,

Die **13.(3.) Beratung des BSV** (13./14.05.2003 in Kassel) war geprägt von der Auswertung der Berichte der Bezirkssenorenarbeitskreise über ihre Ergebnisse im Jahr 2002 sowie der Ergebnisse der Arbeitsgruppen. Es zeigte sich, dass diese neue Arbeitsweise effektiv ist, wenn auch unterschiedliche Aktivitäten und Ergebnisse zu verzeichnen waren.

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Die **14.(4.) Beratung des BSV** (09./10.09.2003 in Kassel) in Anwesenheit von Hajo Wilms und Holger Bartels stand ganz im Zeichen der Probleme, die aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Gewerkschaften einwirken, und denen entgegenzusteuern ist, um die Situation zu meistern. Des weiteren wurden die Seminare und der Workshop „Probleme der Alterssicherung“, in dem ein mehrstündiges Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden Klaus Wiesehügel stattfand, ausgewertet. Maßnahmen zur Sicherung der Teilnahme aller Bewerber für das Bundesseniorentreffen in Ste. Maxime wurden erörtert. Der BSV unterstützt die „Hannoveraner Erklärung zum Deutschen Seniorentag 2003“. Die Arbeitsaufgaben für das Jahr 2004 wurden konzipiert. Zur Vorbereitung der 2. Bundesseniorenkonferenz wurde eine Arbeitsgruppe gebildet.

Am 17. und 18.10.2003 fand eine gemeinsame Beratung des BSV mit dem Bundesjugendvorstand in der Bildungsstätte Steinbach zum Thema „Alterssicherung“ statt, in der wir uns mit der bisherigen Entwicklung der sozialen Sicherungssysteme vertraut gemacht und Visionen für eine künftige Gestaltung derselben diskutiert haben. Mit der Resolution „Gemeinsam gegen Sozialabbau“ wurden alle Bezirksjugendvorstände und Bezirkssenienearbeitskreise aufgerufen, in ihren Zusammenkünften unter dem Motto „Miteinander reden – voneinander lernen“ über das IG BAU-Rentenkonzept zu sprechen und solchen Kräften Paroli zu bieten, die einen Generationenkonflikt schüren.

Die **15.(5.) Beratung des BSV** (16./17.03.2004 in Kassel) beschäftigte sich neben der detaillierten Auswertung der Berichte der Bezirkssenienearbeitskreise vor allem mit den Schwerpunktaufgaben des Jahres 2004.

Die **16.(6.) Beratung des BSV** (24./25.08.2004 in Erfurt) diente neben der Auswertung der Seminare vorrangig der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der 2. Bundesseniorenkonferenz.

Die **2. Bundesseniorenkonferenz** wurde für den 8. und 9. Oktober 2004 nach Steinbach einberufen. Ablauf und inhaltliche Gestaltung entsprachen voll den Anforderungen einer niveauvollen Konferenz. Besonders die Diskussion in den von den Delegierten gewählten thematischen Arbeitsgruppen trug in hohem Maße zum Erfahrungsaustausch für einzelne Interessensgebiete bei und diente zum gegenseitigen Kennen lernen der Delegierten aus den verschiedenen Regionen. Das Referat des stellvertretenden Bundesvorsitzenden, Hajo Wilms, die Berichte des Bundessenienervorstandes und der Sprecher der thematischen Arbeitsgruppen sowie die Anträge wurden in einem Protokoll dokumentiert, welches allen Delegierten zugestellt wurde.

Die **17.(7.) Beratung des BSV** (15./17.02.2005 in Erfurt) schätzte die Seniorenarbeit des Jahres 2004 anhand der Berichte der Arbeitsgruppen und der Bezirkssenienearbeitskreise ein und wertete die 2. Bundesseniorenkonferenz aus. Daraus wurden entsprechende Schlussfolgerungen für die 3. Bundesseniorenkonferenz gezogen. Im Beisein der Leiterin der Abt. Sozial- und Bildungspolitik, Annelie Buntenbach, wurde der Stand der Realisierung der „Seniorenpolitischen Forderungen“ überprüft und der in der 2. Bundesseniorenkonferenz zurückgestellte Antrag überarbeitet. Es wurde ein Vorschlag für die Zusammensetzung des zu wählenden Bundessenienervorstandes beschlossen.

Bildungsarbeit

Der bekannte Spruch „*Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr*“ hat sehr lange Zeit die Vorstellungen über die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft der Generationen, insbesondere der älteren Generation, zum Ausdruck gebracht. Dieser stimmt natürlich nicht, denn aufgrund der Forschungen wurde nachgewiesen, dass man lebenslang lernen kann – und es deshalb auch sollte.

Die Lern- und Bildungsbereitschaft älterer Menschen ist zwar im allgemeinen – wenn man sie am Prozentsatz der über 60jährigen, die von den offiziellen Bildungsangeboten Gebrauch machen, misst – verhältnismäßig gering.

Aber eine Befragung der Vorsitzenden der Bezirksseniorenarbeitskreise ergab, dass von den ca. 500 Seniorenfunktionären unserer IG (Arbeitskreisvorsitzende und –vorstandsmitglieder sowie Seniorenbeauftragte der Ortsverbände) ca. 300 an Bildungsmaßnahmen unserer Gewerkschaft starkes Interesse haben.

Zum ersten Mal in der Geschichte der IG BAU wurde im Jahre 1999, dem UNO-Jahr der Senioren, ein einwöchiges Seminar in der Bildungsstätte Steinbach ausgerichtet, an welchem die Vertreter von damals bestehenden Landesarbeitskreisen Senioren teilnahmen.

Dieses erste Treffen hatte folgende Themenschwerpunkte zum Inhalt:

- *Zukunftswerkstatt: „Die zukünftige Seniorenarbeit in der IG BAU“*,
- *Problemdiskussion mit dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden über die Lage der IG und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen*,
- *die Möglichkeiten der Mitbestimmung der Senioren*,
- *die Verbesserung der Organisation und Information der Senioren*.

Dieses Seminar war der Auftakt für ein weiteres, welches erstmalig in den Plan der Bildungsstätte 1999/2000 aufgenommen wurde. Dieses 1. **einwöchige Seminar für Seniorenfunktionäre** und solche Senioren, die sich in die Seniorenarbeit einbringen wollen, vom 30.07. – 04.08.2000, hatte eine solche Resonanz hinsichtlich der Bewerbungen, dass es mit 39 Teilnehmern durchgeführt wurde, was zwangsläufig auch zu Problemen führte. Die meisten Teilnehmer äußerten sich positiv zum Inhalt und Verlauf und wollten die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in die Seniorenarbeit einbringen.

Inzwischen sind diese Seminare fester Bestandteil der Bildungsarbeit der IG BAU geworden.

2001: 29.04. - 04.05. mit 27 Teilnehmern,
 12.08. - 17.08. mit 27 Teilnehmern

2002: 29.04. - 03.05. mit 24 Teilnehmern
 23.06. - 28.06. mit 19 Teilnehmern
 18.08. - 23.08. mit 18 Teilnehmern

2003: 01.06. - 06.06 mit 22 Teilnehmern
 20.07. - 25.07. mit 15 Teilnehmern

2004: 11.07. - 16.07. mit 18 Teilnehmern
 15.08. - 20.08. mit 14 Teilnehmern

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Der Inhalt dieser 9 Seminare mit insgesamt 184 Teilnehmern war von folgenden Themen geprägt:

- *Aneignung von Kenntnissen über Altersbilder und deren gesellschaftliche und individuelle Wirkung*
- *Reflektierende Bearbeitung der Passage durch das Tor zum Ruhestand*
- *Grundlagenkenntnisse über neue Voraussetzungen und Bedingungen des Ehrenamtes*
- *Seniorenpolitik und Seniorenarbeit der IG BAU*
- *Aktive Gestaltung des Erfahrungsaustausches*

Alle diese Seminare wurden von fast allen Teilnehmern mit gut bis sehr gut benotet.

Etwa die Hälfte aller Arbeitskreisvorsitzenden und stellvertretende Vorsitzende konnten sich somit das Rüstzeug für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit erwerben.

Übersicht über die Teilnahme an den Seminaren für Seniorenfunktionäre in der Bildungsstätte Steinbach in den Jahren 2001 bis 2004

Legende: V = Vorsitzende/r, S = Stellv. Vorsitzende/r, W = weitere

Nr.	Name des BZV	V	S	W	Nr.	Name des BZV	V	S	W
Region B-W, Rheinland-Pfalz-Saar					Region Nord				
102	Südbaden				604	Hamburg	x	x	2
107	Nordbaden	x		1	607	Schlesw-Holst.-Nord	x		6
108	Kurpfalz				610	Holstein	x		1
112	Stuttgart				612	Untere Elbe	x	x	3
114	Südwestfalen	x		2	623	Ostmecklbg.-Vorpom.			
802	Süd-West-Pfalz			2	624	Mecklenburg	x	x	1
803	Koblenz-Bad Kreuznach			5					
807	Rheinhessen-Vorderpfalz								
814	Saar-Trier	x	x						
Region Bayern					Region Nordrhein-Westfalen				
201	Mittelfranken	x	x	2	701	Aachen			2
203	Schwaben				703	Duisburg-Niederrhein	x	x	2
205	Oberfranken				704	Düsseldorf		x	5
212	Oberbayern	x		2	705	Mühl.-Ess.-Oberhaus.		x	3
214	Oberpfalz	x			707	Köln-Bonn	x		4
216	Niederbayern	x			1001	Ostwestfalen-Lippe	x		1
218	Mainfranken				1005	Bochum-Dortmund	x	x	2
Region Berlin-Brandenburg					1006	Emscher-Lippe-Aa		x	
301	Oderland	x	x		1009	Westfalen Mitte-Süd		x	7
304	Berlin		x	3	1013	Münster-Rheine	x	x	2
305	Südbrandenburg								
308	Mark Brandenburg			2					
Region Hessen					Region Sachsen-Anh.- Sachsen-Thüringen				
402	Rhein-Main	x		5	1203	Dessau-Bernburg		x	1
404	Gelnhausen-Friedberg	x	x	2	1206	Sachsen-Anhalt Süd			1

405	Mittelhessen	x	x	2	1207	Altmark-Börde-Harz	x	x	2
407	Nordhessen	x	x	1	1301	Ostsachsen	x	x	7
410	Wiesbaden-Limburg	x			1302	Dresden	x	x	8
Region Niedersachsen-Bremen					1306	Südwestsachsen	x	x	6
502	Braunschweig-Goslar				1308	Nordwestsachsen		x	
503	Nord-Ost-Niedersachsen	x	x						
507	Niedersachsen-Süd	x		2	1403	Erfurt	x	x	1
509	Niedersachsen-Mitte	x		5	1404	Ostthüringen	x		
514	Osnabrück-Emsland			2	1409	Nordthüringen			
520	Norderney								
522	Land Bremen und Umzu	x							
526	Nordwest- Niedersachsen		x	1					

Darüber hinaus wurden **spezielle Seminare für Senioren** durchgeführt, wie z. B.

- EDV für Senioren 01. – 06.07.2001 mit 9 Teilnehmern
- Senioren und das Internet 08. – 10.07.2001 mit 6 Teilnehmern
- Altengerechtes Wohnen 19. – 24.08.2001 mit 36 Teilnehmern
- Probleme der Alterssicherung 17. – 22.08.2003 mit 14 Teilnehmern

Die Seminare „Altengerechtes Wohnen“ und „Probleme der Alterssicherung“, die man auch als „Workshop“ bezeichnen kann, konnten einen mehrfachen Nutzen verzeichnen. Denn neben dem Erkenntnisgewinn bei den Teilnehmern wurden Positionspapiere als Forderungsprogramm der IG BAU gegenüber der Politik erarbeitet, aus denen hervorgeht, wie das altengerechte Wohnen gefördert werden sollte bzw. wie ein würdiges Leben im Alter gesichert werden kann.

Ein Höhepunkt in unserer Bildungsarbeit war im Jahr 2003 das so genannte Ost-West-Seminar in Königswinter, wo in 2 Durchgängen (08. – 13. und 15. – 20.07.2003) insgesamt 201 Teilnehmer, zum großen Teil mit ihren Lebenspartnern, aus den alten und neuen Bundesländern zur Gestaltung der „inneren“ Einheit in hohem Maße beigetragen haben.

Ein weiteres wichtiges spezielles Seminar ist das Moderationstraining. Es ist besonders für diejenigen Seniorenfunktionäre und Senioren wichtig, die selbst als Moderatoren Seminare in den Regionen und Bezirksverbänden gestalten wollen und sollen.

Nur, wer es schafft, die unterschiedlichen Charaktere und Individualitäten zu integrieren und ihre je eigenen Stärken fruchtbar zu machen, der hat gewonnen! Das aber muss man lernen und trainieren. In solchen Seminaren geht es vor allem um die

- *anregende Gestaltung einer Lernumgebung*
- *Strukturierung von Lehr-Lernprozessen, die das Selbstlernen ermöglichen*
- *inhaltlichen Grundlagen der Visualisierung in der praktischen Seminarartätigkeit*
- *methodische Bearbeitung*
- *Durchführung eines Übungsseminarbausteins*

Bereits 2001 haben wir ein solches Seminar mit 12 Teilnehmern durchgeführt, von den sich 3 mehrfach als Co-Moderatoren betätigt haben. In unserer letzten Bundesseniorenkonferenz haben wir die Forderung erhoben, dass solche Seminare weiterhin stattfinden sollen. Dieser Forderung wurde Rechnung getragen, indem im „Grundstein“ Januar 2005, Seite 34 dieses Seminar angeboten wird.

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Bezüglich selbst gestalteter Seminare in den Bezirksverbänden sowie bezirksverbands- übergreifende Seminare haben wir kaum Erfahrungen (Ausnahme: BSAK Oberfranken).

Hier betreten wir Neuland. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ca. 300 Seniorenfunktionäre und sicher weitere Hunderte Senioren Interesse an Bildungsmaßnahmen unserer Gewerkschaft haben, ist es an der Zeit, solche Seminare in den Regionen vorzubereiten und zu organisieren, denn die Kapazität unserer Bildungsstätte Steinbach reicht einerseits nicht aus, um allen Wünschen nachzukommen, und andererseits gibt es auch in den einzelnen Regionen spezifische Themenwünsche und unterschiedlichen Bedarf.

Öffentlichkeitsarbeit

Nach der Veröffentlichung eines ersten Faltblattes im Mai 2000 mit dem Titel „Endlich Rente, Zeit zur Selbstbestimmung“ konzentrierte sich unsere Öffentlichkeitsarbeit auf die Darstellung der Aktivitäten der Seniorinnen und Senioren in der Mitgliederzeitschrift „Der Grundstein - Der Säemann“ und im Internet unter www.igbau.de/senioren.

Dabei diente die Richtlinie zur Gestaltung der Seniorenarbeit als wichtige Orientierung. Seniorenpolitische Vorstellungen konnten damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Bereits ein Jahr nach Gründung des Bundesarbeitskreises Senioren (BAKS) im Januar 2000 in Berlin konnte eine positive Bilanz gezogen und neue Ziele angepeilt werden. Wurde den Problemen der Senioren bis dahin nur hier und da die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, so brachte die vom Bundesvorstand der IG BAU beschlossene Seniorenrichtlinie neuen Schwung in die Arbeit.

Der Grundstein – Der Säemann / Rubrik SENIOREN

Im Frühjahr 2000 fasste der Bundesvorstand der IG BAU den Beschluss, dass in der Mitgliederzeitschrift mindestens viermal im Jahr (pro Quartal mindestens eine Ausgabe) zur Altersgruppe der Mitglieder über 55 Jahre eine Doppelseite (Regelseite und Wechelseite) mit speziellen Themen der Senioren erscheint. Klappte dies zunächst ohne Probleme, so schlichen sich mit der Zeit Unregelmäßigkeiten ein, die auf Dauer nicht hingenommen werden konnten. Nachdem sich der Bundesseniorenvorstand am 16./17. März 2004 in Kassel mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt hat, wurde der verantwortliche Redakteur aufgefordert, einen verlässlichen Ablaufplan für die Seniorenseiten zu garantieren.

Die Mitglieder des Vorstandes bemängelten vor allem zwei Dinge:

- Es fehlt ein Jahresplan der Redaktion, aus dem das Erscheinen der Seniorenseiten ersichtlich ist.
- Wenn die Veröffentlichung der Senioren-Wechelseite von Werbeträgern abhängig ist (so die Auskunft), dann muss ein Weg gefunden werden den BSV rechtzeitig darüber in Kenntnis zu setzen, ob für die betreffende Ausgabe der Mitgliederzeitschrift eine Seite mehr (Senioren-Wechelseite) zur Verfügung steht oder nicht. Nur so lässt sich unnötige Arbeit vermeiden.

Ab Mai 2004 gibt es eine praktikable Lösung. Danach erscheint in der Regel nur noch eine Seniorenseite, dafür aber in jeder zweiten Hauptausgabe.

Internetseite

Ab 2002 besteht die Möglichkeit auch Beiträge unter www.igbau.de/senioren in das Internet einzustellen. Unser Menüpunkt ist wie folgt untergliedert:

- Aktuelles das sind Artikel, Informationen
- Kalender das sind Termine von Veranstaltungen usw.
- Seniorenthemen z.B. Alterssicherung, altengerechtes Wohnen
- Kontakte Adressen usw. der Mitglieder des BSV

Alle wichtigen Beiträge, die in der Mitgliederzeitung unter der Rubrik SENIOREN erscheinen, werden veröffentlicht. Darüber hinaus findet man dort auch Positionspapiere und Stellungnahmen, wie z. B. die „Resolution der Jugend und Senioren der IG BAU zum Problem des Generationenvertrages“.

Um die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu erleichtern, sind auch Anschriften und Telefonnummern von den gewählten Mitgliedern des Bundesseniorenvorstandes veröffentlicht.

Demowände und Informationsstände

Im Berichtszeitraum wurden zwei Demowände gestaltet, die an zahlreichen Orten (bis zu 51 mal) ausgestellt wurden und dazu beitrugen die Diskussion zu den Themen

- „Sklavenarbeit in der Landwirtschaft“ und
- „Altengerechtes Wohnen“

zu fördern. Die ergänzenden Broschüren befassten sich tiefgründiger mit den Themen und ermöglichten eine bessere Auseinandersetzung mit der Problematik.

Des weiteren wurden organisiert

- Informationsstände auf dem 6. Deutschen Seniorentag 2000 sowie auf der SENOVA 2001 in Nürnberg
- Informationsstand auf dem DGB-Kongress in Berlin

Broschüren

In ehrenamtlicher Tätigkeit wurden folgende Broschüren erarbeitet und veröffentlicht:

- Dokumente für die Seniorenarbeit der IG Bauen-Agrar-Umwelt Auflage:
- Leitfaden für die Seniorenarbeit der IG Bauen-Agrar-Umwelt 3000
- Altengerechtes Wohnen 2000

Darüber hinaus wurde die Festzeitschrift des Bezirksseniorenarbeitskreises Dresden aus Anlass seines 10jährigen Bestehens allen Arbeitskreisvorsitzenden zugestellt.

Seniorentreffen

Ausgehend vom Beschluss des BAKS in seiner 3. Beratung, **das erste bundesweite Seniorentreffen** im Farbinger Hof vom 23. – 29.10.2000 durchzuführen, ist einzuschätzen, dass mit der Teilnahme von 99 Senioren (einschl. Angehörige) ein Erfolg zu verzeichnen war. Neben geselligen Veranstaltungen und Ausflügen waren es vor allem die persönlichen individuellen und die organisierten Erfahrungsaustausche und Problemlösungen, die von der Mehrzahl der Teilnehmer mit großem Interesse angenommen wurden. Durch den stellvertretenden Bundesvorsitzenden, Kollegen Hajo Wilms, wurden allgemein interessierende Fragen der Gewerkschafts- und Seniorenpolitik beantwortet und ein Ausblick auf die kommende Etappe gegeben.

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

In Auswertung dieses Treffens entschloss sich der BAKS diese Treffen zur Tradition werden zu lassen. Das **2. Seniorentreffen** fand 2001 im Urlauberhotel St. Andreasberg statt. Infolge der vielen Bewerbungen, die die Bettenkapazität sprengten, musste es in 2 Durchgängen erfolgen. Auch hier standen Mitglieder des BAKS zur Verfügung und gaben interessierten Teilnehmern Auskünfte zur Seniorenarbeit.

Das **3. Seniorentreffen** 2002 erfolgte im Feriencenter Maierhöfen. Wiederum waren 2 Durchgänge mit je 161 und 121 Teilnehmern belegt. Eine Befragung ergab, dass 22 % das Treffen mit sehr gut und 78 % mit gut einstufen. Fast alle fanden die Anzahl der angebotenen Ausflüge als ausreichend, manche wünschten sich mehr Zeit für organisierte Diskussionen und Erfahrungsaustausche.

„Der große Zuspruch zeigt, dass der Bedarf da ist. Wer hier teilgenommen hat, der plant schon die nächste Reise, der weiß erst, wie positiv solche Zusammenkünfte sind“, bekannte ein Teilnehmer. Und so mancher, der sich zum ersten Mal zu einer solchen Reise überreden ließ, bedauerte, nicht schon früher Ferieneinrichtungen des Gemeinnützigen Erholungswerkes (GEW) genutzt zu haben.

Als bisheriger Höhepunkt kann das **4. Seniorentreffen** 2003 in Ste. Maxime betrachtet werden. Bereits wenige Wochen nach Ankündigung lagen 513 Anmeldungen vor, so dass ein 3. Durchgang eingeplant werden musste. Da nur 400 Plätze zur Verfügung standen, wurden im Frühjahr 2004 weitere Plätze zur Verfügung gestellt, so dass in insgesamt 5 Durchgängen und 9 verschiedenen Routen besonders auch solche Senioren aus den unterschiedlichsten Gegenden der Bundesrepublik die Cote d'Azur genießen konnten, die weder mit dem PKW eine solche Strecke bewältigen können noch deren BSAK Gruppenreisen organisieren.

Das **5. Seniorentreffen** 2004 fand wiederum im Urlauberhotel „Farbinger Hof“ statt. In 3 Durchgängen fanden sich 310 Senioren zusammen.

Das Angebot eines Erfahrungsaustausches wird bei allen Treffen gemacht. Die Teilnahme ist freiwillig, aber bisher war der Zuspruch sehr groß. Und immer wieder erklären sich Seniorinnen und Senioren spontan dazu bereit in ihrem Bezirksverband mehr für die Seniorenarbeit zu tun. Natürlich wird bei diesen Seniorentreffen nicht nur gearbeitet. Auch die Sehenswürdigkeiten der jeweiligen Gegend werden erkundet, es wird getanzt und geklönt. Daher die einhellige Meinung: Weitere Treffen dieser Art sollten folgen.

Das **6. Seniorentreffen** wird im September 2005 in Porec/Kroatien stattfinden. Bereits wenige Tage nach Erscheinen der Anzeige im „Grundstein“ Februar 2005 waren 276 Anmeldungen zu verzeichnen, wobei die Routen ab Hamburg, Dortmund und Dresden bisher den meisten Zuspruch fanden.

Die Betreuung in den Bezirksverbänden

Die meisten Senioren halten ihrer Gewerkschaft die Treue. In den letzten 4 Jahren konnten Tausende für 50jährige Mitgliedschaft geehrt werden, sogar mehrere für 75 Jahre. Letztere standen meistens im Mittelpunkt der Jubilarehrungen bzw. wurden in vielen Bezirksverbänden persönlich vom Geschäftsführer und Arbeitskreisvorsitzenden aufgesucht.

Die unmittelbare Betreuung der Senioren, z. B. die persönliche Überbringung von Glückwünschen bzw. Übersendung anlässlich runder Geburtstage sowie Hausbesuche im Krankheitsfall erfolgte in vielen Bezirksverbänden durch die Seniorenbeauftragten der Orts-, Stadt- oder Kreisverbände bzw. weiterer Vorstandsmitglieder.

In einer Reihe von Orts-, Stadt- oder Kreisverbänden wurden zusätzlich zu den Mitgliederversammlungen Jahresabschlussveranstaltungen bzw. andere Veranstaltungen mit Senioren durchgeführt. Die Organisation dieser Veranstaltungen lag meistens in den Händen der Seniorengruppen bzw. erfolgte durch die Bezirksseniorenarbeitskreise oder deren Vorstände. Leider gibt es keine vollständigen Übersichten über die Aktivitäten der Bezirksseniorenarbeitskreise, da nicht von allen Bezirksverbänden aussagefähige Berichte vorliegen.

Die bereits Anfang 2001 vom stellvertretenden Bundesvorsitzenden, Hajo Wilms, an alle GeschäftsführerInnen und Vorsitzenden der Seniorenarbeitskreise übersandten Fragespiegel sollten bis 30.04.01 ausgefüllt zurückgesandt werden. Von den damals 70 existierenden Bezirksverbänden wurden nur von 42 = ca. 60% die Fragespiegel zurückgesandt. Das deutete auf eine eklatante Missachtung der Seniorenarbeit und des Bundesvorstandes durch eine Anzahl GeschäftsführerInnen hin und lies den Schluss zu, dass in diesen Bezirksverbänden noch keine systematische Seniorenarbeit geleistet wurde. Andererseits war auch zu bedenken, dass im Zusammenhang mit den erfolgten Fusionen der Bezirksverbände noch Schwierigkeiten bestanden.

Diese erste, leider nicht umfassende, Auswertung lies dennoch wichtige Erkenntnisse zu, wie z.B.

- in 35 % der OV gibt es eine/n Seniorenbeauftragten, von wiederum denen nur 56 % in den AKS verankert sind
- in den meisten BeVe wurden in den letzten beiden Jahren Arbeitskreis-Vorstände gewählt
- 64% der AKS pflegen die Zusammenarbeit im Rahmen DGB.
- 222 AKS-Mitglieder haben Interesse an Seminaren für ehrenamtliche Funktionäre.

Durch weitere Fusionierung auf 60 Bezirksverbände lagen schließlich von 56 die Fragespiegel vor. In die nachfolgende Auswertung konnten 4 Bezirksverbände leider nicht einbezogen werden. Dadurch war es nicht möglich, eine endgültige Auswertung vorzunehmen, die aber am Trend kaum etwas ändert.

Folgende Ergebnisse waren aus den Berichten der Bezirksverbände zu verzeichnen:

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

		Angaben fehlten von
Anzahl der Ortsverbände	1103	8
Seniorenbeauftragte in den Ortsverbänden	323	9
Es gibt einen einzigen AKS im BeVe	38	4
Es gibt mehrere AKS im BeVe	15	4
Anzahl der AKS-Mitglieder	494	
davon sind Seniorenbeauftragte	201	11
(in 14 AKS sind keine)		
Bis auf 4 haben alle Veranstaltungspläne		4

Diese werden von 30 AKS jährlich, von 14 halbjährlich, von je 3 vierteljährlich bzw. monatlich aufgestellt und herausgegeben; per Post in 45, in der Beilage zum Grundstein in 10 und in Versammlungen in 3 Bezirksverbänden.

591 Veranstaltungen pro Jahr wurden von den AKS organisiert, davon

	Anzahl	Teilnehmer	Aussage fehlt von
politische Veranstaltungen	169	2596	10
kulturelle und gesellige	118	2985	15
Wanderungen	64	634	12
Besichtigungen, Exkursionen	100	1015	14
Eintagesfahrten	91	1946	14
Mehrtagesreisen	64	1561	10

38 AKS haben Verbindungen zu anderen Seniorengremien, insbesondere DGB.
18 haben keinerlei. Aussage fehlt: 4

269 AKS-Mitglieder haben Interesse an Seminaren für Senioren-Funktionäre in Steinbach
Aussage fehlt: 17.

Zusammenfassend konnte eingeschätzt werden, dass mit diesen Ergebnissen insgesamt eine gute Bilanz hinsichtlich der Betreuung der Senioren zu verzeichnen ist, die auch im Diskussionsbeitrag des Kollegen Pfab auf dem 18. Ordentlichen Gewerkschaftstag eine Rolle spielte.

Für das Jahr 2004 liegen gegenwärtig folgende Meldungen aus den 56 Bezirksverbänden vor (in Südbrandenburg, Land Bremen und Umzu und Ostmecklenburg-Vorpommern existieren keine Bezirkssenienearbeitskreise; Südbaden, Nordbaden, Stuttgart, Nordhessen, Osnabrück-Emsland, Emscher-Lippe-Aa und Münster-Rheine haben nicht gemeldet):

Von 46 Bezirkssenienearbeitskreisen wurden insgesamt 912 Veranstaltungen für die Senioren organisiert, davon

- von 37 Bezirkssenienearbeitskreisen
321 Veranstaltungen, wie Versammlungen, Informationstage oder dergleichen mit vorwiegend politischem Inhalt (Gewerkschafts-, Sozial-, Gesundheitspolitik usw.) mit 7786 Teilnehmern;
- von 32 Bezirkssenienearbeitskreisen
130 Besichtigungen von Baustellen und Betrieben, Museen und Exkursionen zu historischen und interessanten Stätten mit 3708 Teilnehmern.

- In 19 Bezirksseniorenarbeitskreisen wurden 77 Wanderungen mit 1832 Teilnehmern durchgeführt;
- in 33 Bezirksseniorenarbeitskreisen wurden 181 kulturelle und gesellige Veranstaltungen, wie Weihnachtsfeiern, SKAT-Turniere, Klönsnak, Kegeln usw. organisiert mit 7204 Teilnehmern.
- In 29 Bezirksverbänden haben 89 Eintagesfahrten mit Bussen, der Bahn oder Schiff mit 5147 Personen stattgefunden
- und 30 Bezirksseniorenarbeitskreise waren 67mal mit 3241 Senioren auf mehrtägigen Reisen unterwegs.

Dies alles zu planen, vorzubereiten und durchzuführen und dabei möglichst viele Senioren zu erreichen, erforderte die Einbeziehung vieler ehrenamtlicher Kräfte.

So meldeten die Bezirksseniorenarbeitskreise, dass es in den 601 Orts-/Stadt-/ oder Kreisverbänden von insgesamt 47 Bezirksverbänden 289 Seniorenbeauftragte oder Seniorenbetreuer oder Leiter von Seniorengruppen gibt.

Die 357 Mitglieder der Vorstände der Bezirksseniorenarbeitskreise führten im Jahr 2004 232 Beratungen des Bezirksseniorenarbeitskreises bzw. -vorstandes durch. An den Beratungen nahmen vielfach die Geschäftsführer/innen bzw. bzw. Betreuungssekretäre teil.

Mit Ausnahme in den Bezirksverbänden Schwaben, Köln-Bonn, Koblenz-Bad Kreuznach, Saar-Trier und Ostwestfalen-Lippe war allen Arbeitskreisvorsitzenden die Möglichkeit gegeben, vor den gewählten Bezirksvorständen aufzutreten

33 Arbeitskreise von 43 ist bekannt, welche finanziellen Mittel für die Seniorenarbeit zur Verfügung stehen.

Probleme hinsichtlich der Bereitstellung von Räumlichkeiten, der Versendung von Einladungen, der Übergabe von Daten usw. gibt es nur in Niederbayern und Holstein.

Die Unterstützung der Seniorenarbeit seitens der GeschäftsführerInnen wird überwiegend als gut angegeben, lediglich 7 Bezirksseniorenarbeitskreisvorsitzende erwarten eine bessere Unterstützung, besonders Süd-West-Pfalz und Saar-Trier.

In fast allen Bezirksverbänden gibt es einen oder mehrere Veranstaltungspläne für die Senioren, die für unterschiedliche Zeiträume aufgestellt und auch in unterschiedlicher Art bekannt gegeben werden. Gegenüber 2001, da in nur 10 Bezirksverbänden die Veranstaltungen in einer Beilage zum „Grundstein“ angekündigt wurden, sind es jetzt bereits 24. In 23 Fällen werden die Veranstaltungspläne per Post den Senioren zugestellt und in 4 Bezirksverbänden werden sogar die Veranstaltungen in der Presse angekündigt.

Den meisten Arbeitskreisen (mit Ausnahme von 10) wurden von ihren Bezirksvorständen konkrete Aufgaben gestellt bzw. an sie herangetragen zur Unterstützung der Bezirksverbandsarbeit, wobei die Palette reicht **von A**, wie Ausfüllen von Anträgen zum ALG II **über B** wie Baustellenbesuche, Beratungen, Bürodienst, Betreuung von Info-Ständen, über Haltearbeit und Rückholaktionen, Mitgliederwerbung, Organisation von Veranstaltungen, Sprechstunden, Teilnahme an Aktionen **bis Z**, wie ZVK-Anträge ausfüllen.

3. Bundesseniorenkonferenz vom 8. bis 9. April 2005 in Steinbach

Diese Aufgaben und die Anregungen aus dem „Leitfaden für die Seniorenarbeit“ haben in den letzten Jahren zu einer erheblichen Zunahme an Aktivitäten zur Unterstützung der Bezirksverbandsarbeit geführt, die umfassend gar nicht dargestellt werden kann. Folgende Beispiele stehen für viele:

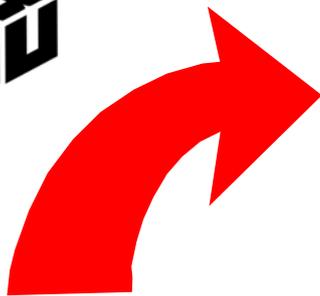
- Mittelhessen: 60 Baustellenbesuche mit 36 Kündigungsrücknahmen und 8 Neuaufnahmen
- Duisburg-Niederrhein: Betreuung der Homepage
- NO-Niedersachsen: 2 Baustellenaktionen, 2 Infostände, 10 Sprechstunden
- Ostsachsen: 7 Rückholung und 5 Neuaufnahmen, wöchentliche Sprechstunden in 2 Orten

In vielen Bezirksverbänden stellen die Senioren den Hauptanteil der Orts-, Stadt- und Kreisverbandsfunktionäre. Viele Seniorenarbeitskreise sind in den Seniorenregimenten der DGB-Regionen und Kommunen vertreten und arbeiten mit anderen Seniorenorganisationen zusammen. Nur der BSAK Wiesbaden-Limburg wünscht keine solche Kooperation.

Viele Bezirkssenienorenarbeitskreise beklagen, dass die weitere Entfaltung der Aktivitäten durch Probleme gehemmt wird, die vor allem durch folgende Faktoren gekennzeichnet sind:

- Die räumliche Ausdehnung der Bezirksverbände erschwert die Einbeziehung aller Senioren, besonders jener, die nicht in oder in der Nähe von Ballungsräumen wohnen
- Allgemeine Verdrossenheit aufgrund der sozialpolitischen Entwicklung führt zu Nachlassen der Bereitschaft sich aktiv einzubringen; das betrifft insbesondere die sogenannten „Jungsenioren“
- Reduzierung der finanziellen Mittel zur Förderung der Seniorenarbeit infolge des generellen Mitgliederrückganges

Trotz dieser Probleme kann eingeschätzt werden, dass die Aktivitäten der Senioren in der IG Bauen-Agrar-Umwelt ständig zugenommen haben. Das wird u.a. bewiesen durch die Entwicklung von 2001 bis 2004.



● SIND SOLIDARISCH

● SIND SELBSTBEWUSST

● UND MISCHEN NOCH MIT !

SENIOREN DER IG BAUEN-AGRAR-UMWELT

Senioren – Helfer und Aktivposten in unserer Gewerkschaft

Jungsenioren gewinnen

Um die Seniorenarbeit auf Dauer zu sichern und noch effizienter zu machen, bedarf es junger Senioren. Sie beim Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand zu begleiten, ist eine wichtige Aufgabe. Hier wird in hohem Maße über Erfolg oder Misserfolg der künftigen Arbeit in und für die IG BAU entschieden. Gerade in dieser Phase des Lebens gelingt es uns zur Zeit nicht alle Kolleginnen und Kollegen als Mitglieder in der IG BAU zu halten. Deshalb ist es wichtig zu wissen, wann der Übergang in den Ruhestand vollzogen wird. Dann kann frühzeitig ein Kontakt zwischen den in Frage kommenden Kolleginnen und Kollegen sowie der Organisation hergestellt werden.

Kontaktaufnahme ermöglichen

Erfolge gibt es da, wo Veranstaltungen mit gezielter Einladung durch den Bezirksverband veranlasst wurden. Dabei geht es um Mitglieder im Alter von 58 Jahren von denen man ausgehen kann, dass sie aus dem aktiven Arbeitsleben ausscheiden. Wir wollen sie auf den Übergang vorbereiten, in dem wir sie beraten. Dazu bieten sich als Berater die Zusatzversorgungskasse(ZVK), die Rententräger sowie die Versichertenältesten der IG BAU an. Diese Veranstaltungen sollten viel öfters als bisher ergänzt werden durch einen Beitrag des Vorsitzenden des Bezirksseniorenarbeitskreises zu den Möglichkeiten der Mitarbeit in und für die IG BAU.

Mitarbeit ist gefragt

Die IG BAU will auf die reichen Erfahrungen der Jungsenioren nicht verzichten und lädt zur Mitarbeit ein.

In den IG BAU-Geschäftstellen werden oft Anträge zur Rente (ZVK) ausgefüllt. Hier bietet sich eine weitere Möglichkeit an Mitglieder frühzeitig für die Seniorenarbeit zu interessieren. Dabei sollte das Programm der Seniorenarbeit für den IG BAU-Bezirk ausgehändigt werden. All jene, die nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben der IG BAU die Treue halten, können auch in diesem Lebensabschnitt ihre Gewerkschaft aktiv unterstützen.

Beteiligung an Streiks und Demos

Die Seniorinnen und Senioren waren immer vor Ort, wenn sie vom Bundesvorstand oder den Bezirksverbänden um Unterstützung bei Auseinandersetzungen gebeten wurden. Sie wollen die Zukunft mitgestalten und ihren Interessen Nachdruck verleihen.

Deshalb waren sie auch am 3. April 2004 bei den Großdemos in Köln, Stuttgart und Berlin zahlreich vertreten, um gegen den geplanten Sozialabbau aufzubegehren.

Am Streik 2002 im Bauhauptgewerbe haben Senioren aktiv, zumeist in zweiter Reihe, mitgewirkt. Dazu fanden in Vorbereitung des Streiks in den IG BAU-Bezirken Baustellenbesuche statt, an denen sich auch die Senioren beteiligten.

Senioren demonstrierten am 31.Mai 2002 in Berlin für ein Tariftreuegesetz.

Auch bei der Tarifaueinandersetzung der Fliesenleger kamen selbst aus Kassel Senioren nach Frankfurt-Niederrad, um vor dem Verhandlungslokal Druck zu machen. Für ihren Einsatz gab es anschließend Lob seitens des Bundesvorstandes der IG BAU.

Absicherung von Büroöffnungszeiten und Standbetreuung

In einigen IG BAU-Bezirken, wie z.B. in Gelnhausen-Friedberg, Nord-Ost Niedersachsen und auch woanders wurden Gruppen von Senioren gebildet, die bei Bedarf die Sprechzeiten in den Büros absichern. Von ihrem Einsatz wurde bisher reger Gebrauch gemacht. Obwohl die Senioren keine Rechtsauskünfte erteilen dürfen, so sorgen sie doch für die Erfassung der Probleme, um deren Lösung sich dann Hauptamtliche kümmern. In einigen IG BAU-Bezirken betreuen Senioren auch Infostände zu Feiertagen, Messen bzw. Aktionen.

Jung und alt – gemeinsam gegen Sozialabbau

Senioren und Junge Gewerkschafterinnen diskutierten Ende 2003 an einem Tisch über Generationengerechtigkeit in der Bildungsstätte Steinbach. Das Thema war brisant: „Was ist erforderlich, damit die junge Generation, wenn sie einst Rentner wird, eine gesicherte Grundlage für ihren Lebensabend hat, und die jetzige Rentnergeneration nicht zum Sparschwein der Nation wird?“. Anstoß für den gemeinsamen Gedankenaustausch gaben die unverschämten Äußerungen eines „Stern“-Artikelschreibers und die des „missratenen“ Vorsitzenden der Jungen Union, Philipp Missfelder.

Rainer Berger, Jugendbildungsreferent beim IG BAU-Bundesvorstand, gab einen Überblick über die Entwicklung der sozialen Sicherungssysteme in Deutschland, verglich sie mit denen anderer Länder und schilderte anhand von Grafiken und Tabellen die aktuelle Situation.

Natürlich waren sich alle TeilnehmerInnen darüber einig, dass der volkswirtschaftliche Kuchen anders verteilt werden muss. Sie bestärkten sich darin, dass die Konzeption des IG BAU-Bundesvorstandes für ein „Universelles System der gesetzlichen Alterssicherung“ das beste Modell für die Mehrheit der Bevölkerung ist. Denn es ist solidarisch und finanzierbar!

Der zwischen Jung und Alt geführte Dialog war freimütig, offen und von gegenseitigem Respekt getragen, auch wenn es in manchen Fragen der Lebensplanung und –partnerschaft unterschiedliche Meinungen gab. Das Engagement des IG BAU-Bundesvorstandes für eine sozial gerechte Reformpolitik wird unterstützt mit der Resolution „Gemeinsam gegen Sozialabbau“.

Alle Bezirksjugendvorstände und –seniorenarbeitskreise sind darin aufgerufen, in ihren Zusammenkünften unter dem Motto „Miteinander reden – voneinander lernen“ über das IG BAU-Rentenkonzept zu sprechen und solchen Kräften Paroli zu bieten, die einen Generationenkonflikt schüren.

Seniorenrechtliches Wohnumfeld

Als sich Architekten, Poliere, Bauarbeiter und andere Interessierte innerhalb der Seniorenarbeit der IG Bauen-Agrar-Umwelt das erste Mal mit dem Problem „Altengerechtes Wohnen“ beschäftigten, da ist den Beteiligten sehr bald klar geworden, dass es nicht nur um eine barrierefreie Wohnung gehen kann, sondern dass das Wohnumfeld auch stimmen muss. Denn seniorenrechtliche Wohnungen haben, wenn sie am Rande der Stadt gelegen und abgeschnitten von allen Dienstleistungen sind keinen großen Nutzen.

Auf der Demowand zu diesem Thema wurde versucht auf Probleme hinzuweisen, die mit dem altengerechten Wohnen im Zusammenhang stehen und die mit überschaubarem finanziellen Aufwand lösbar sind. Demowand und Broschüre wurden seitdem zu über 50 Veranstaltungen in den IG BAU-Bezirken genutzt, um zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Idealerweise sollte das Wohnumfeld so gestaltet werden, dass eine Teilnahme älterer Menschen am gesellschaftlichen Leben ohne Einschränkungen möglich ist. Das fängt bei der Gestaltung von Fußwegen und Straßenüberquerungen an, geht über die Beseitigung von Mobili-

tätshindernissen in den Eingangsbereichen und Treppenhäusern von privaten und öffentlichen Gebäuden, geht weiter mit der Versorgung und schließt auch wohnortnahe Dienstleistungsangebote, Beratungsstellen und Kontaktmöglichkeiten ein.

Hier gibt es überall in unserem Land Schwachstellen. Senioren helfen mit sie aufzudecken und Vorschläge zur Verbesserung zu unterbreiten. Effektiver könnte jedoch gehandelt werden, wenn man das Erfahrungswissen, das in den Bürgerinnen und Bürgern schlummert, in alle Bereiche der Gemeinwesenentwicklung einbezieht.

Dazu braucht man ein Konzept – Planung fängt im Kopf an und nicht mit dem drauf los bauen. Wenn Barrierefreiheit nicht innerhalb von Wohnungen in Angriff genommen und zur Selbstverständlichkeit wird, ist es im Wohnumfeld umso schwieriger. Es muss auch möglich sein – trotz leerer Kassen – Barrieren einzureißen, die bisher vom täglichen Leben ausgrenzen. Da ist z.B. die nicht erreichbare andere Straßenseite, weil die Bordsteinkante viel zu hoch ist. In diesem Fall sorgt ein Absenken bzw. ein Abfräsen für die notwendige Bewegungsfreiheit.

Ein Wohnumfeld ist dann seniorengerecht, wenn man sich ungehindert und ohne größere Schwierigkeiten in seinem Wohngebiet bewegen kann, wenn man alles was zum Leben gebraucht wird vorfindet und auch Einrichtungen und Angebote nutzen kann, die das Leben im Wohngebiet angenehm und attraktiv machen.

Wir sollten also weiter mit Nachdruck an jene Menschen denken, die zwar in die Jahre gekommen sind, sich dennoch nach dem Ausstieg aus dem Erwerbsleben darauf freuen unabhängig zu sein, den Alltag selbst bestimmen wollen, die über mehr Freizeit verfügen, Freundschaften pflegen und mehr reisen können .

Die bisherige Wohnsituation entspricht oft nicht den Erwartungen der Zukunft: Die Wohnung bzw. das Haus ist zu groß , man ist an den Stadtrand gezogen und wünscht sich jetzt, wo die familiären Verpflichtungen nachlassen, einen eher zentraler gelegenen Wohnstandort. Oft ist ein Umzug in eine kleine selbständige Wohnung ohne Betreuung erwägenswert. Das hat den Vorteil, dass man nicht gleich den größten Teil seiner Einrichtung und persönlichen Dinge aufgeben muss und der spätere mögliche Übergang in das betreute Wohnen leichter fällt.

Der Bedarf an solchen seniorengerechten Wohnungen in zentraler Lage kann derzeit nicht gedeckt werden. Deshalb fordern die Senioren der IG BAU u.a. die Überarbeitung bzw. Neuerarbeitung der Förderprogramme für Umbauten bzw. Anpassungen vorhandener Wohnungseinheiten und jeder Form von Wohneigentum, und die Erarbeitung von Stadtteilentwicklungskonzepten, gemeinsam durch Kommunen, Wohnungsunternehmen, freie Träger und Seniorenvertreter.

Die IG BAU-Senioren werden deshalb vor Ort und in Zusammenarbeit mit der BAGSO alle Anstrengungen unternehmen, um eine weitere Verbesserung der Wohnsituation und des Wohnumfeldes älterer Menschen zu erreichen.